

Wochenblatt

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend.
 Beiblätter: Illustr. Sonntagsblatt und landw. Beilage.
 Abonnement: Monatl. 50 ¢, vierteljährlich 1.25, bei freier Zustellung ins Haus sowie durch die Post unter No. 8059 1.40.

für Pulsnitz  und Umgegend

Amts-Blatt

des Königl. Amtsgerichts und des Stadtrathes zu Pulsnitz.

Inserate für denselben Tag sind bis vormittags 10 Uhr aufzugeben.

Preis für die einpalt. Zeile oder deren Raum 10 ¢, Reklame 20 ¢.

Bei Wiederholungen Rabatt. Alle Annoncen-Expeditionen nehmen Inserate entgegen.

Amtsblatt für den Bezirk des Königl. Amtsgerichts Pulsnitz, umfassend die Ortschaften: Pulsnitz, Pulsnitz M. S., Böhmisches Völlung, Großröhrsdorf, Brettnig, Hauswalde, Ohorn, Obersteina, Niedersteina, Weißbach, Oberlichtenau, Niederlichtenau, Friedersdorf, Thiemendorf, Mittelbach, Großnaundorf, Eichtenberg, Kl. Dittmannsdorf, Druck und Verlag von E. E. Förster's Erben. Expedition: Pulsnitz, Bismarckplatz Nr. 265. Verantwortlicher Redakteur Otto Dorn in Pulsnitz.

Julius Seidel, Dresden, Altmarkt, Ecke Schlosstr. Uhren, Gold- u. Silber-Waren. (Gegenüber der Löwen-Apotheke)



Nur 5 Mk. kostet dieser hochelegante gesetzlich 333 gestempelte massiv goldene Ring massive Schiene (nicht hohl gepresst) in nur solider Ausführung mit feinstem herrlichem Feuer. — Versandt gegen vorherige Einsendung des Betrages oder Nachnahme. Porto extra. — Illustr. Preis-Katalog von Uhren und Schmuckwaren gratis und franko.

Nr. 136.

Sonnabend, den 15. November 1902.

54. Jahrgang.

Neueste Ereignisse.

Zu dem Antrag Nischbichler auf Aenderung der Geschäftsordnung des Reichstages haben die Sozialdemokraten neunzehn Aenderungsanträge eingebracht.

Die Unterschlagungen bei der Wenzels-Vorschusskasse in Prag betragen nach den neuesten Feststellungen nahezu 7 Millionen Kronen.

Die Konferenz der Burengenerale mit Chamberlain hat zu einer eingehenden Aussprache Gelegenheit geboten.

Der Kampf um die Macht im deutschen Reichstage.

Es klingt in der deutschen Reichsverfassung recht schön und beruhigend, daß jede Gesetzesvorlage für das deutsche Reich der Zustimmung der Reichsversammlung bedarf, und daß der Reichstag seinen Beschluß durch die einfache Mehrheit der Stimmen zu finden hat. D. hätten doch die Väter der Reichsverfassung auch daran gedacht, wie schwer es die Opposition der Mehrheit machen kann, parlamentarisch von ihrer natürlichen Rechtsmacht Gebrauch zu machen, dann würden wir nicht so oft die beispiellos fruchtlosen Debatten im deutschen Reichstage erleben, wie es jetzt sehr oft der Fall ist! Es darf ohne Weiteres angenommen werden, daß es für jede Minderheitspartei in jedem Parlamente seelisch ein schrecklicher Zustand ist, gegen ihre Überzeugung und ihre Stimmen Vorlagen Gesetz werden zu lassen, die sie für ungerecht und dem allgemeinen Wohle nachteilig hält, aber parlamentarisch giebt es dennoch keine andere Entscheidung als diejenige der Stimmenmehrheit und der Willen der Mehrheit, die Zustimmung der Regierung, bezw. des Bundesrates vorausgesetzt oder nachträglich erhalten, muß Gesetz werden, mag man im Ganzen oder im Einzelnen noch so sehr dagegen ankämpfen. Die Schöpfer der Verfassung und der parlamentarischen Mitwirkung bei der Gesetzgebung sind dabei von dem praktischen Gesichtspunkte ausgegangen, daß die Mehrheit der Abgeordneten auch die Mehrheit des Volkswillens ist, der eben das neue Gesetz in der durch die Abstimmung der Mehrheit der Volksvertreter zum Ausdruck gebrachten Gestalt will. Jetzt sieht man doch die Mehrheit in dieser Art Urteils- und Willensäußerung, was ja natürlich nicht ausgeschlossen ist, nun so werden die üblen Erfahrungen mit dem neuen Gesetze schon die Gegenbewegung im Volke und in der Volkvertretung hervorbringen, die eine Aufhebung oder Aenderung des betreffenden Gesetzes herbeiführt. Das ist parlamentarische Macht und auf ihm beruht auch die parlamentarische Macht, und Recht wie Macht müssen auch so hingenommen werden wie sie in dem angeführten Mehrheitsverhältnisse zum Ausdruck gelangen, sonst geraten wir in revolutionäre oder gar anarchische und unvernünftige Zustände hinein. Dies will aber in dem heißen Ringen um das Stehen oder Fallen des neuen Politarifs die Minderheitsparteien nicht recht erscheinen, und sie kämpfen wie wütend nun mit den in der Reichsverfassung leider nicht vorgesehenen Mitteln der Obstruktion, der Verschleppung, des Sitane und der Willkür gegen die Rechte der parlamentarischen Mehrheit. Die Opposition ist gewiß das gute Recht der Freisinnigen und der Sozialdemokraten, aber wenn sie sich Behinderung eines beschlußfähigen Reichstages durch ungesetzliches Fernbleiben von den Sitzungen, wenn sie ferner über einblose Verschleppungsanträge und dreifache Behauptungen die Macht der Mehrheit der Reichsversammlung die natürliche Macht derselben gewissermaßen außer Kurs setzen wollen, ist dies ein Gebahren, das das Ansehen des deutschen Reichstages untergräbt. Daß die Minderheitsparteien ganz ungesetzliche Stellen zuweilen einnehmen, geht ja auch schon daraus hervor, daß sie im Stille geschickter Advokaten-Anträge des Abg. Nischbichler die Geschäftsordnung zu ändern, aber es ist den Freisinnigen und Sozialdemokraten dabei ein recht dummes Malheur passiert. Eugen Richter, der alte Führer der freisinnigen Volkspartei, hat sich, wie er ver-

sicherte, nach Pflicht und Gewissen für die Rechtmäßigkeit des Antrages auf Aenderung der Geschäftsordnung erklärt. Die allzugünstige Oppositionsschlange hat sich also selbst gebissen.

Deutsche und sächsische Angelegenheiten.

Pulsnitz. An hiesiger Polizeistelle sind als gefunden abgegeben worden: vier Geldtaschen mit Inhalt, ein Kinder-gürtel und eine Kette.

Wer hätte wohl so herrliche Novembertage erwartet? Solche Tage hätten uns unsere Wetterpropheten im nassen und kühlen Sommer wohl nicht voraussetzen mögen! Die Wiesen zeigen noch immer prächtigen grünen Schmuck, wenn sie auch fast jeden Morgen mit Reif bedeckt sind. Nur schade, daß der Laubfall schon vorüber ist; daran tragen die trübten September- und Oktobertage die Schuld. Möchte doch das schöne Wetter noch recht lange dauern! Es ermöglicht oder erleichtert noch mancherlei Arbeiten und kürzt den Winter ab, der doch noch lang genug werden wird.

Der auf den 19. fallende Bußtag ist ein sogenannter allgemeiner Bußtag. Er wird gefeiert in Preußen, Anhalt, Braunschweig, Bremen, Hamburg, Lippe, Südb., Oldenburg, Neuch. a. L. und j. L., Königreich Sachsen, S.-Altenburg, S.-Gotha-Gotha, S.-Meiningen, S.-Weimar-Eisenach, Schaumburg-Lippe, Schwarzburg-Rudolstadt, Schwarzburg-Sondershausen und Waldeck-Pyrmont.

Für die nächste Zeit lautet die falsche Wetter-Prognose: 12.—21. November: Es wird sehr trocken. Nur um den kritischen Termin des 15. (1. Ordnung) stellen sich unbedeutende Regen ein, worauf jedoch das Wetter sofort wieder schön wird. Die Temperatur, welche zuerst meist nahe der normalen liegt, steigt zur Zeit des kritischen Termins über dieselbe, fällt aber gleich darauf wieder. Schneefälle sind auch in dieser Zeit unwahrscheinlich. 22.—30. November: Es treten ausgebreitete Regen ein, die in Oesterreich und Frankreich besonders ergiebig sind. Auch Schneefälle stellen sich in den ersten Tagen ein. Später tritt Gewitterneigung an ihre Stelle. Die Temperatur sinkt in den ersten Tagen tief unter die normale, hebt sich aber sofort wieder über dieselbe. Der 30. ist ein kritischer Termin 3. Ordnung, in dessen Nähe die Niederschläge stellenweise auch in Deutschland bedeutend sind.

Eine gewiß Vielen willkommenen Bestimmung hat jetzt die sächsische Staatsbahnverwaltung getroffen. Es sollen nämlich die auf größeren Stationen vorhandenen tragbaren Treppen und Tritte kranken Reisenden auf Wunsch zur Verfügung gestellt werden, um ihnen das Ein- und Aussteigen in die bezw. aus den Wagenabteilen nach Möglichkeit zu erleichtern.

Vielmehr ist in den Personenzügen ein unruhiger Gang einzelner Wagen bemerkt worden. Dies ist oftmals dadurch hervorgerufen worden, daß zwei zweifache Wagen zwischen größeren und schwereren drei- und vierfachen Wagen eingeklemmt waren. Zur Erreichung eines ruhigeren Laufes der Wagen hat die sächsische Staatsbahn-Generaldirektion neuerdings Anordnung getroffen, daß künftig etwaige kleinere zweifache Wagen nur am Schluß des Zuges eingeklemmt werden.

Ramenz, 13. November. Die diesjährige Herbst-Bezirksversammlung des Bezirkes Ramenz des Königl. Sächs. Militärvereinsbundes findet Sonntag, den 7. Dezember, im Hotel zum goldenen Stern hier statt. Die Einladung dazu nebst Tagesordnung ist soeben an sämtliche Vereine des Bezirkes ergangen.

Rönigsbrück, 14. November. Nachdem der für die hiesige Bürgermeisterstelle in Aussicht genommene Gemeindevorstand eines der größten Vororte Dresdens den Verzicht auf die Stelle anher mitgeteilt hat, ist die letztere nunmehr zur Wiederbesetzung öffentlich ausgeschrieben worden. Die Stelle ist mit 3000 Mark Anfangsgehalt und 300 Mk. Nebeneinkommen vom Standesamt ausgestattet. Bewerber haben Gesuche nebst Zeugnisabschriften bis 26. November 1902 an den Stadtrat einzureichen.

Dresden, 12. November. Angesichts der Tatsache, daß jetzt wieder viele Damen Straßenkleider tragen, die viel zu lang sind, hat der hiesige Verein für Verbesserung der Frauenkleidung ein Preisausschreiben für ein

fußfreies Straßenkleid erlassen. Zur Erlangung einer zugleich wirklich hübschen Kleiderform hat der Verein 6 Preise von zusammen 300 Mark ausgesetzt. An der Spitze des Preisgerichts steht die Gattin unseres Oberbürgermeisters. Zum Wettbewerb zugelassen sind fertige Kleider, die Eigentum der Hersteller bleiben, Hülsenmodelle und Entwürfe zu Kleidern. Der Einlieferungstermin ist auf den 1. Dezember d. J. festgesetzt.

Dresden. Die Ernennung des Geheimen Rates Dr. jur. Roscher zum Direktor der III. Abteilung des Ministeriums des Innern, welche wie bereits vor einigen Tagen als nahe bevorstehend angekündigt wurde, ist nunmehr erfolgt. Roscher hat als Sohn des berühmten Leipziger Nationalökonom Roscher für seinen Verus eine ausgezeichnete Vorbildung genossen und sich in der Praxis jederzeit als ein geschickter und vielseitiger Verwaltungsbeamter erwiesen, auch zu der Zeit, als er noch Handelskammersekretär in Jittau war. Er besitzt überdies den für einen Beamten nicht hoch genug zu schätzenden Vorzug eines ruhigen und sachlichen Urteils. Für seinen Charakter, wie für seine staatsmännische Begabung ist die Denkschrift über die Besteuerung der Großbetriebe im Kleinhandel, die im März dieses Jahres erschienen ist und viel Aufsehen erregt hat, besonders bezeichnend; er ist ihr Verfasser.

Vorgestern Abend brachte die Gemeinde Eisenberg-Moritzburg Sr. Majestät dem Könige anlässlich Allerhöchstdessen ersten Anwesenheit dortselbst vor dem königlichen Jagdschloße eine Huldbigung, bestehend in Lampion- und Fackelzug, an dem Vertreter der Gemeinde, verschiedene Vereine und die Kinder der ersten drei Schulklassen teilnahmen, dar. Der Ort Eisenberg-Moritzburg war festlich geschmückt.

Ein sozialdemokratisches Königshoch! Grimmigen John giebt die sozialdemokratische Chemnitzer „Volkstimme“ über die sozialdemokratischen Mitglieder des Vorstandes der Leipziger Ortskrankenkasse aus, weil diese beim Besuche des Königs sich an der dem Monarchen dargebrachten Ovation beteiligt haben. Wenn der König die Raffineurleistungen kennen lernen wollte, hatten ihn unsere Genossen selbstverständlich höflich zu empfangen. Aber ebenso selbstverständlich hätte es sein müssen, daß sie jede Art von monarchischer Rundgebung unterlassen hätten. Sie hätten rund erklären müssen, daß sie nicht mitmachen würden. Sie haben aber mitgemacht und haben Hoch gerufen. Sie sind nicht etwa durch eine unermutete Ovation überrascht worden, sondern sie haben vorher darüber gesprochen, was sie tun sollten. Sie haben nicht die Courage gehabt, so zu handeln, wie es ihnen ihre sozialdemokratischen Ansichten zur Pflicht machten. Daß das im revolutionären Leipzig passieren mußte, wirkt fast komisch bei der Sache. Auch die Leipziger „Volkstg.“ erteilt den „vier von den zwölf Arbeitervertretern im Vorstande der Leipziger Ortskrankenkasse“, welche sich einer solchen Beleidigung der Majestät des sozialdemokratischen Prinzips schuldig gemacht haben, eine scharfe Rüge. Wenn sie sich auch dagegen verwahrten, „Hoch!“ gerufen zu haben, so hätten sie doch lieber ihrem gewöhnlichen Tagewort nachgeben sollen, als sich um ihr Verhalten durch die Teilnahme an dem Königsempfang Mißdeutungen auszuweisen. Wir schließen aus der Beteiligung der sozialdemokratischen Rassenmitglieder an einer Königsovation, daß das Zielbewußtsein doch noch nicht bei allen „Genossen“ zum Durchbruch gekommen ist, und daß ihre Zugehörigkeit zur Sozialdemokratie nur darin besteht, daß sie sozialdemokratisch wählen, weil sie glauben, damit ihren Interessen zu dienen, daß sie aber auf das Programm der Sozialdemokratie mit seinem Phantasiegebilde eines alles gleichmachenden demokratischen Zukunftsstaates einfach pfeifen. Unter den ungeheuren Massen, welche König Georg in Leipzig begrüßten, haben sich sicherlich nicht nur ordnungsparteiliche Bourgeois befunden.

Leipzig. Die Steinbildhauer Leipzigs befinden sich im Zustand, weil hinsichtlich des Bohnhütens keine Einigung mit den Arbeitgebern erzielt worden ist.

Waldheim, 11. November. Seine zweite Silberhochzeit konnte jetzt Strumpfwirkermeister Mannsfeld hier begehen. Seine zweite Ehe ging er im Alter von 57 Jahren ein; mit der ersten Frau war er 30 Jahre verheiratet gewesen.